

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934**

107 (9.5.1934) Zweites Blatt



Die badischen Kalischächte

Freiburg, 8. Mai. Der Bergbau in Buggingen gründet sich auf ein Kalivorkommen, das analog dem Vorkommen in Elz ausgebildet ist und mit diesem wahrscheinlich zugleich entstand. Nach dem Verlust des Elz kam den badischen Kalischächten eine erhöhte Bedeutung zu und infolgedessen wurde mit allen Kräften an der Erschließung gearbeitet. Durch eine besondere Verordnung des Reiches, die das Gesetz über die Regelung der Kaliwirtschaft abänderte, wurde der Bau von zwei Schächten in Baden zugelassen, so daß dem Badischen Landtag ein Gesetzentwurf über die Beteiligung an Kaligewerkschaften unterbreitet werden konnte, der am 10. März 1922 vom Parlament angenommen wurde. Danach beteiligte sich das Land Baden mit einem Drittel an dem Unternehmen, dessen Träger die Gewerkschaften „Baden“ und „Markgräfler“ in Buggingen wurden. Bei dem Abteufen traten zunächst Wasserzuflüsse auf, deren Beseitigung durch Pumpen nicht erfolgen konnte, so daß man zum sog. Sinktschichtverfahren überging. Nachdem die Schwierigkeiten des Wasserabflusses überwunden waren, brachte die Inflation Schwierigkeiten der Finanzierung, die aber ebenfalls schließlich beseitigt werden konnten, so daß am Ende des Jahres 1924 eine Tiefe von rund 570 Meter erreicht war. Mit der Wiederkehr stabiler Verhältnisse war der Zeitpunkt gekommen, in dem man sich endgültig darüber schlüssig werden mußte, in welchem Ausmaß sich das Bauprogramm des badischen Kalivorkommens halten sollte. Man kam zu dem Entschluß, sich nicht auf den Bau eines Schachtes zu beschränken, sondern eine Doppelschichtanlage zu bauen. Ferner wurde beschlossen, eine Schlorfahnenfabrik mit einem Aufwand von 2,8 Millionen RM. zu bauen. Maßgebend für die Entscheidung war die Tatsache, daß durch die eine Bohrung im südlichen Teil des Bergfeldes ein Sylvinitlager von über 4 Meter Mächtigkeit in einer Tiefe von 706 Meter erschlossen werden konnte mit einem Gehalt an Reinkali von 24 v. H., in einer zweiten im nördlichen Teil des Kaligebietes befindlichen Bohrung ein Sylvinitlager mit 4,4 Meter Mächtigkeit mit 25 v. H. Reinkali. Der Gesamtaufwand der Anlagen wurde auf rund 10,3 Millionen Goldmark veranschlagt. Die Baukosten beliefen sich aber, wie in der Landtagsitzung vom 27. Januar 1926 festgestellt wurde, für die beiden Schächte der Gewerkschaften „Baden“ und „Markgräfler“ einschließlich der Fabrik auf etwas über 15 Millionen RM. Die Förderung in den beiden Schächten „Baden“ und „Markgräfler“ wies gleich in den ersten Jahren eine außerordentliche Steigerung auf. Diese betrug im Jahre 1926: 60 708 Doppelzentner Reinkali, im Jahre 1927: 148 321 Doppelzentner Reinkali, im Jahre 1928: 386 256 Doppelzentner Reinkali, im Jahre 1929: 441 996 Doppelzentner Reinkali.

Im Jahre 1925 genehmigte der Landtag das vierte Gesetz über die Beteiligung an den Kaligewerkschaften. Der zweite Schacht wurde begonnen und da man die Erreichung des Kalilagers mit dem ersten Tag nunmehr in greifbare Nähe gerückt sah, wurde auch der Ausbau der Tagesanlagen in energischer Weise gefördert. Das Kalilager wurde am 19. Juli 1925 bei 788 Meter erreicht, die Beschaffenheit des Lagers war vorzüglich, wie sie nur in ganz wenigen deutschen Werken bekannt war. Das Werk gehörte früher zum Kurhain-Konzern, der dann später durch die Preußag abgelöst wurde.

Erste Hilfe der NS-Volkswohlfahrt

Hd. Karlsruhe, 8. Mai. Nachdem in der Mittagszeit des 7. Mai das Unglück in Buggingen der Gauamtsleitung der NS-Volkswohlfahrt bekannt wurde, begab sich sofort der Gauamtsleiter der NS-Volkswohlfahrt, Hg. Argus, und der Gauamtsführer der NS-Volkswohlfahrt, Hg. Balluff an die Unglücksstelle, um die ersten Hilfsmaßnahmen der NS-Volkswohlfahrt zu treffen. Es werden derzeit 10 000 RM. von der NS-Volkswohlfahrt zur Verteilung an die Hinterbliebenen zur Verfügung gestellt. Ferner sind alle Vorbereitungen schon getroffen, um die Mütter und Kinder der Verunglückten nach der Beerdigung der Arbeitssopier in das NS-Erholungsheim Nordrach vier bis sechs Wochen aufzunehmen, damit sich die Hinterbliebenen von dem seelischen Eindruck der Katastrophe erholen können. Außerdem werden die Familien von der NS-Frauenhilfe betreut werden. Die NS-Volkswohlfahrt stellt ferner zusätzlich Lebensmittel zur Verfügung. Aus der Stiftung Opfer der Arbeit werden in Berlin Anträge gestellt, damit den Hinterbliebenen geholfen wird. Außerdem wird darauf hingewirkt, daß die Bezirksfürsorgeämter usw. mit sofortiger Wirkung Auszahlungen machen. Die NS-Volkswohlfahrt wird noch schnellstens die Arbeitsplätze für die Hinterbliebenen und die Umzugsbeihilfe durchführen, da zu erwarten ist, daß ein Teil der Hinterbliebenen, die aus Mitteldeutschland stammen, zu ihren Verwandten zurückkehren wollen.

Das Bergwerksunglück von Buggingen.

Hd. Buggingen, 8. Mai. Die furchtbare Grubenkatastrophe hat im In- und Auslande tiefe Erschütterung hervorgerufen. Zahllos sind die Beileidsbezeugungen, die bei der badischen Regierung und bei der Bergwerksdirektion fortgesetzt einlaufen. Dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler ist über das Unglück eingehend berichtet worden. Am Dienstag vormittag traf Erzbischof Dr. Gröber in Buggingen ein, um den so schwer betroffenen Einwohnern persönlich die Teilnahme auszusprechen. Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront Sidwell, Fritz Plattner, sprach auf dem Bergesgelände zur Belegschaft und versicherte sie, daß die Deutsche Arbeitsfront für die Hinterbliebenen sorgen werde. Gerade in der Stunde des Unglücks müßte sich die Volksgemeinschaft zeigen. Trotz der Stilllegung des Werkes würden die Lohnzahlungen erfolgen. Alle Blätter auch solche des Auslandes und besonders der benachbarten Schweiz befanden in ihren Leitartikeln die tiefe Trauer um die Opfer der Arbeit und rufen gleichzeitig zu Sammlungen auf. Es ist zu erwarten, daß ein Staatsbegünstigung angeordnet wird. Wie gestern, so haben auch heute Besprechungen über die zu ergreifenden Hilfsmaßnahmen unter Führung der Behörden stattgefunden. An eine Bergung der Leiden wird man vor Ablauf von mindestens zehn Tagen nicht denken können, da erst dann die zugemauerte und fest abgeriegelte Grube wieder geöffnet werden kann. Der durch Kurzschluß entstandene Brand wird nach Mitteilung der Sachverständigen noch mehrere Tage dauern.

Der Sonderberichterstatter der „Badischen Presse“ meldet folgende tragische Einzelheiten der Katastrophe: Unter den Toten befindet sich auch der Steiger Schleuner, dessen betagte Eltern

erst am Samstag aus Westfalen zum Besuch des Sohnes in Buggingen eingetroffen waren, um bei ihm einige Wochen der Erholung zu verbringen. Mit Schleuner wurde übrigens nach dem Brandausbruch das Telefongespräch geführt, welches das letzte Lebenszeichen der Verunglückten war. Der Arbeiter Kamentisch aus Griesheim war 5 Jahre lang in der Nachmittagschicht eingeteilt. Er tauschte mit einem Kameraden, der auf den Viehmarkt nach Heitersheim wollte, und fuhr zum erstenmal mit der Frühlicht ein und fand dabei den Tod. Der Arbeiter Brader aus Seefeld war 3 Wochen krank und ging am Montag zum ersten Mal wieder zum Dienst, um nicht mehr zu seinen Familienangehörigen zurückkehren. Wie stark dieses Unglück in einzelne Familien Wunden gerissen hat, kann man aus der nun veröffentlichten Totenliste ersehen. So sind aus Buggingen die zwei Gebrüder Lang und Gebrüder Braun, aus Hügelfeld die Gebrüder Udermann, aus Bremgarten die Gebrüder Resmer ums Leben gekommen. Fast die ganze erste Mannschaft des Sportvereins Buggingen, die am Sonntag noch in Randern spielte, ist ein Opfer der Katastrophe geworden, darunter der Vorsitzende Steiger Schleuner.

Halbmaß auf allen Dienststellen der PD-Anweisung Dr. Leys.

DNB. München, 8. Mai. Der Stabsleiter der Obersten Leitung der PD., Dr. Robert Ley, erläßt an alle Dienststellen der politischen Organisation der NSDAP. folgende Anordnung: Anlässlich des furchtbaren Unglücks auf der Grube des Kalibergwerkes in Buggingen erzeigt die PD. ihre innere Verbundenheit mit den uns durch den Tod entzweiften Volksgenossen durch Segen der Fahnen aller Dienststellen der PD. auf Halbmaß vom 9.-16. Mai 1934 einschließlich. Alle politischen Leiter tragen für diese Zeit zur Uniform Trauerflor.

Erleichterungen für die Presse

Anweisung des Reichsministers Dr. Göttsch über die Handhabung der Pressepolitik

Berlin, 8. Mai. Das Schriftleitergesetz vom 1. Januar ist von der Reichsregierung zu dem Zweck erlassen worden, um den deutschen Schriftleiter in seiner schöpferischen Arbeit für den nationalsozialistischen Aufbau unter eigener Verantwortung möglichst frei und selbständig arbeiten zu lassen. Nachdem nunmehr eine gewisse Ueberanspannung zur Einpielung dieses Gesetzes vorangegangen ist, hat Reichsminister Dr. Göttsch, als der verantwortliche Minister für die Gestaltung der Presse, an die Reichs- und Länderregierungen, sowie im Benehmen mit dem Reichspräsidenten der NSDAP., Dr. Dietrich, an die Parteistellen eine Anweisung über die Handhabung der Pressepolitik unter folgenden Gesichtspunkten erlassen:

- 1. Wenn nicht gewichtige Gründe eine andere Regelung erfordern, ist die Berichterstattung über öffentliche Veranstaltungen den Zeitungen selbst zu überlassen. In der Regel soll davon abgesehen werden, die Veröffentlichung von Reden im amtlichen Text vorzuschreiben. Soll aus besonderen Gründen ein amtlicher Text herausgegeben werden, so soll dieser möglichst kurz abgefaßt sein. Vor allen Dingen soll davon abgesehen werden, die Berichterstattung über amtliche oder parteiamtliche Veranstaltungen durch behördliche Referenten und parteiamtliche Pressestellen vorweg zu nehmen. Der Ausschluß redaktioneller und freier journalistischer Mitarbeiter von der Berichterstattung, insbesondere auch von Provinz-, Kreis- und Ortsveranstaltungen soll unterbleiben.
- 2. Soweit es die Staatserfordernisse gestatten, soll von einer Nachrichten- und Berichterstattungsbeschränkung abgesehen werden, wobei zu prüfen ist, ob und inwieweit bereits verhängte Sperren aufgehoben werden können. Die Verbannung einer Berichterstattung über den Stand bestimmter öffentlicher Fragen, Vorgesänge, Vorlesungen, Anweisungen usw. soll als Ausnahme, nicht aber als Regel betrachtet werden.
- 3. Für redaktionelle Arbeit der deutschen Zeitungen soll künftig als Richtlinie gelten, daß ihr innerhalb der Grenzen, die sich aus dem Schriftleitergesetz ergeben, ein möglichst weites Spielraum zu lassen ist. Der freien Kommentierung nach eigenen Gesichtspunkten ist der Vorrang zu geben. Es soll daher auch möglichst für alle Fragen die eigene Stellungnahme frei gegeben werden, wobei erneut darauf hingewiesen wird, daß Aufträgen nur von behördlicher Stelle erfolgen können.

Durch die vorstehende Behandlung von Fragen, die die Presse angehen, soll erreicht werden, daß durch die Presse die nationalsozialistische Welt-, Staats- und Kulturauffassung vertieft werde.

Reichspressetagung der NSDAP.

Berlin, 8. Mai. Im Hotel Kaiserhof begann am Dienstag die erste große Reichspressetagung der NSDAP., zu der über 400 nationalsozialistische Journalisten aus allen Teilen des Reiches erschienen waren. Man sah die Hauptredakteure der Parteipresse, die Gaupressen, die Pressereferenten der Gruppen und Obergruppen der SA. und der NSDAP. und Oberabschnittsleiter der SS., der Hitlerjugend, der Deutschen Reichsfront, der Deutschen Arbeitsfront, des NS-Lehrerbundes, des NS-Arztverbundes u. a. m. Reichspresseschef Dr. Dietrich eröffnete die Tagung mit begrüßenden Worten für die Ehrengäste und einen Gedanken an die 86 Opfer der Arbeit in Buggingen, die 45 SA-Kameraden, die sich unter diesen Opfern der Arbeit befinden. Dr. Dietrich sprach im einzelnen über die organisatorische Gliederung der Presse im Rahmen der Partei. Dr. Dietrich behandelte ausführlich die praktischen Möglichkeiten einer Ausgestaltung und Verlebendigung der Presse. Insbesondere befaßte er sich dabei auch mit den Hindernissen, die einer stärkeren schöpferischen journalistischen Arbeit als bisher entgegenstehen und zu hemmen. Dann nahm der Führer des Reichsverbandes der Deutschen Presse das Wort zu seinem Referat „Die Pressearbeit der SA.“, indem er die grundsätzlichen Verbindungen zwischen der NS-Presse und der Pressearbeit der SA. aufzeigte. Hauptredakteur Graf Schwerin-Essen behandelte die „Zeitgemäß Nachrichtenorganisation der nationalsozialistischen Tageszeitung“, Hauptredakteur Sturmabführer Berndt-Berlin „Das Nachrichtenwesen und der Auslandsdienst der Presse“.

Der Führer auf der Reichspressetagung der NSDAP.

DNB. Berlin, 8. Mai. Den Höhepunkt erreichte die Reichspressetagung der NSDAP. am Dienstagabend mit dem Erscheinen des Führers, der in 1 1/2 stündigen Ausführungen zu den Männern der nationalsozialistischen Presse sprach. Der Führer gab im Verlaufe seiner Worte der nationalsozialistischen Presse praktische Anregungen auf fast allen Gebieten ihrer Arbeit. Seine für die nationalsozialistische Presse außerordentlich bedeutsamen und wertvollen Darlegungen waren für alle An-

wendenden ein unvergeßliches Erlebnis. Die Männer der nationalsozialistischen Presse bereiteten dem Führer am Schluß seiner Ausführungen eine begeisterte Kundgebung. Der Reichspresseschef der NSDAP. brachte den Dank der Versammelten zum Ausdruck mit dem Gelübnis, daß die nationalsozialistische Presse im Geiste und im Sinne des Führers wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft schaffen und arbeiten werde.

Der Reichsfinanzminister über Gegenwartsfragen der Finanzpolitik

Berlin, 8. Mai. Vor dem Hauptauschuß des Deutschen Industrie- und Handelsstages sprach am Dienstag Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk über Gegenwartsfragen der Finanzpolitik. Der Minister führte dabei u. a. aus: In solcher Zeit kann sich die Finanzpolitik mit dem Ziele, einen Ausgleich im öffentlichen Haushalt herbeizuführen, sondern die Aufgaben zehen darüber hinaus. Finanzpolitik muß in erster Linie aktive Wirtschafts- und Konjunkturpolitik sein. Das bedeutet, daß die noch vorhandenen Reserven in den Dienst gestellt werden müssen, nämlich der Kredit der öffentlichen Hand. Allerdings ist das ein Vorstoß auf die Reserven der Zukunft, da wir Reserven aus der Vergangenheit infolge der fehlerhaften Politik dieser Vergangenheit nicht besitzen, aber mit dem Unterschied, daß diese Konjunkturpolitik uns die Reserven schaffen muß, aus denen wir ausgenommene Kredite und Vorstöße später zurückzahlen können. Durch diese aktive Konjunkturpolitik werden wir die Kräfte in der Wirtschaft, die Selbsterhaltungskräfte, die sich fortwirken sollen und schaffen dadurch die Reserven in der Zukunft, aus denen wir die Vorstöße zurückzahlen. Diese Konjunkturpolitik wirkt sich nach zwei Seiten aus, als Auftragspolitik und als Entlastungspolitik. Wenn die öffentliche Hand dazu übergegangen ist, in stärkstem Maße Aufträge zuzuführen, in die Wirtschaft hineinzugeben, dann ist das keine künstliche und notwendige Maßnahme, die in einer solchen Zeit Platz greifen mußte, in der der normale Auftragsbestand der öffentlichen Hand durch die Schrumpfung des Haushalts versagen müßte und auf der anderen Seite die Selbstheilung der Kräfte in der Wirtschaft von sich aus nicht alsbald den nötigen Impuls bekommen konnte. Die Vorbefüllung der nächsten Jahre aus alledem, was auf dem Gebiete der aktiven Kredit- und Konjunkturpolitik in den letzten 1 1/2 Jahren geschehen ist, beläuft sich auf ungefähr 4 Milliarden RM. Dazu treten 2 Milliarden RM. Fehlbetrag im Reich, den wir seit 1928/29 mit uns schleppen. Die Gesamtbelastung beträgt also 6 Milliarden, die nach dem bisherigen Plan in 5 Jahren abgefast werden sollen. Eine solche Politik der Vorbefüllung hält sich durchaus im Rahmen einer möglichen und gesunden Politik. Durch die aktive Konjunkturpolitik wird im Augenblick und mit fortwährender Belegung das umgekehrte als bisher eintreten, die Ausgaben für die Arbeitslohnfürsorge sinken und die Einnahmen steigen. Im Jahre 1932 wurden für die Arbeitslohnfürsorge 2,7 Milliarden ausgegeben, im Jahre 1933 rund 2 Milliarden, und wir rechnen 1934 mit rund 1,3 Milliarden RM. Von 1929 bis 1932 trat ein Rückgang der Steuereinnahmen im ganzen Reich einschließlich Länder und Gemeinden von 3,5 Milliarden RM. ein, obwohl neue Steuern und Steuererhöhungen eine Mehreinnahme von 3 Milliarden bringen sollten, jedoch wir tatsächlich einen Steuerrückgang von 6,5 Milliarden RM. gehabt haben. Das gibt einen Eindruck von der Konjunkturdepression, unter der wir in der Zeit des Niederganges gelitten haben, aber auch von den Reserven, die nun bei ansteigender Wirtschaft der Einnahmeseite zufließen. Seit der Machtübernahme durch die Regierung Hitler ist eine ganze Reihe von Entlastungen auf steuerlichem Gebiete eingetreten. Wir sind aber noch nicht an eine Steuerreform herangekommen. Bei der Steuerreform sind zwei Dinge zu unterscheiden: die technische Reform und der materielle Inhalt. In dem Ziel einer technischen Vereinfachung, um nach Möglichkeit zu einheitlichen Steuerjahren zu kommen, sind sich alle einig und dieses Ziel ist nicht allzu schwer erreichbar. Es kommt aber natürlich dem einzelnen Steuerzahler im wesentlichen darauf an, was er effektiv zahlen muß. Infolgedessen ist die materielle und effektive Entlastung die Hauptsache. Ein Steuerzins, der dazu führt, daß rund 50 v. H. des Einkommens an den Staat abgeführt werden muß, muß sich zum Laufen. Wir müssen zu einer Lösung kommen, die uns von den überhöhten Sätzen, an die wir uns in der Nachkriegszeit gewöhnt hatten, langsam wieder zu vernünftigen Sätzen bringt. Die zunehmende Steuerbereitschaft wird uns ein stärkeres Steueraufkommen gewährleisten, jedoch auch eine wesentliche Herabsetzung im Tarif der Einkommensteuer das Effektivinkommen an Steuern nicht beeinträchtigen wird. Auch eine allmähliche Beseitigung der Hauszinssteuer muß kommen. Wir müssen uns hinsichtlich der Steuerreform im übrigen an die Möglichkeiten halten, die uns die Rückblick auf die künftigen Haushaltsjahre vorschreibt.

Der Minister stellte fest, daß die Selbstheilungskräfte in der Wirtschaft sich verflücht haben, daß aber immer noch das Extravershältnis der Wirtschaft unter Störungen leide. Mit einer wirklichen Selbstheilung könne nur gerechnet werden, wenn für neue Kapitalaufwendungen eine angemessene Verzinsung gewährleistet sei. Für die Belebung der Wirtschaft sei es entscheidend, neue Kredite zu einem billigen Zinssatz zu bekommen. Daraus ergebe sich die Notwendigkeit einer Finanzpolitik hinsichtlich der alten Zinssätze, wie sie der Reichskanzler am 21. März als notwendig bezeichnet habe. Die Vorbefüllungen durch die Auftragspolitik und durch die Steuerpolitik ließen sich nur ertragen und nur rechtfertigen, wenn man entschlossen sei, in künftigen Jahren eine absolut drakonische Sparpolitik durchzuführen. Man müsse die Ausgaben weiter zurückhalten, um die steigenden Einnahmen für die Abdeckung der Vorbefüllungen zu benutzen. Erst wenn das geschehen sei, könnten auf der Ausgaben Seite allmählich wieder Härten ausgeglichen werden, die in der Krise entstanden seien. Das führe zu der absoluten Notwendigkeit, auch die Kreditpolitik im ganzen Reich unter einen einheitlichen Gesichtspunkt zu bringen. Es sei eine einheitliche Pflanz- und einheitliche Kontrolle notwendig.

Hindenburgpreis für den Flieger Peter Kiebel

Berlin, 8. Mai. Der Hindenburgpreis zur Förderung der Segelfluges ist für das Jahr 1933 auf einstimmigen Beschluß des Preisgerichtes dem Diplomingenieur Peter Kiebel, Darmstadt in Anerkennung seiner sportlich und wissenschaftlich gleich hoch zu bewertenden Leistung zugesprochen worden. Peter Kiebel hat sich auch in diesem Jahre insbesondere durch hervorragende Flüge auf der Südamerika-Expedition des Deutschen Luftsportverbandes ausgezeichnet. Der glückliche Gewinner ist am Dienstag aus Südamerika nach der Heimat zurückgekehrt und wurde im Auftrag des Reichsluftfahrtministers Göring beim Verlassen in Cuzhaven von seiner Auszeichnung benachrichtigt.



## Vizekanzler von Papen über die Rückgliederung des Saargebietes

Mannheim, 8. Mai. Vizekanzler von Papen gewährte anlässlich seines heutigen Besuchs in Mannheim einem Vertreter des „Salentraubanner“ eine Unterredung, in der er sich über den Zweck seines Besuchs u. a. wie folgt äußerte:

Besprechungen wirtschaftlicher Art haben mich heute nach Mannheim geführt. Wie Sie wissen, richtet sich das Reich darauf ein, die gesamte Produktion des Saargebietes nach der Rückgliederung zu übernehmen. Diesem Ziel dienen auch die heutigen Unterhaltungen. So selbstverständlich unsere Vorzüge in dieser Beziehung ist, so muß ich doch immer wieder betonen, wie sehr ich es bedaure, daß die wirtschaftliche Zukunft des Saargebietes nicht auf der breiteren und viel vernünftigeren Grundlage einer gegenseitigen und lokalen deutsch-französischen Verständigung gestellt werden konnte. Wenn sich die französische Presse zum Teil sehr entrüstet über die Zweibrücker Rede des Ministers Göbbels zeigt, so darf ich feststellen, daß der Minister dort doch nur die Konsequenzen gezogen hat aus der vollkommenen Ablehnung der französischen Regierung, auf den Vorschlag des Kanzlers einzugehen: Nämlich die Abstimmung über die Zukunft des Saargebietes auf die Basis einer vorherigen deutsch-französischen wirtschaftlichen Verständigung zu stellen. Wenn man in Frankreich die Feststellungen des Ministers Göbbels nur als eine Verschärfung der gegenseitigen Beziehungen darzustellen sucht, dann steht unzweifelhaft fest, daß die Reichsregierung seit Monaten alles getan hat, um dem unvermeidlichen Abstimmungskampf die Schärfe zu nehmen, die sich allzu leicht wie ein neuer Nebel auf unsere grenznahen Beziehungen und die europäische Atmosphäre legen könnte.

Der Vizekanzler hat den Pressevertreter, der Dolmetsch der imiggen Anteilnahme der Reichsregierung an dem furchtbaren Bergwerksunglück zu sein, das so viele hoffnungsvolle Menschenleben, soviel Familienglück, jäh zerstört habe.

## Der japanische Marinestützpunkt abgereist

Berlin, 9. Mai. Der japanische Vizeadmiral Matsumoto, der in Begleitung der Kommandanten zweier japanischer Schiffe und mehrerer Herren seines Stabes zwei Tage zu einem offiziellen Besuch in der Reichshauptstadt weilte, reiste Dienstag abend um 23 Uhr vom Bahnhof Zoo nach London ab. Zum Abschied hatten sich eingefunden der japanische Marineattaché in Berlin, Hendo, der erste Botschaftsattaché Sugisawa, sowie zahlreiche Mitglieder der japanischen Kolonie, die ihrem hohen Landsmann einen stürmischen Abschied auf dem Bahnhof bezeugten. Von deutscher Seite waren anwesend: Kapitän Bürner von der Marineleitung des Reichswehrministeriums, sowie Admiral Bahnde und Dr. Rad als Vertreter der deutsch-japanischen Gesellschaft.

Der hohe japanische Marineoffizier, der Gelegenheit hatte, in den zwei Tagen seines offiziellen Besuchs in der Reichshauptstadt Deutschland unverfälscht kennen zu lernen, sagte seine Eindrücke vom neuen Deutschland bei der Abfahrt einem Vertreter des M.B. gegenüber wie folgt kurz zusammen: Er habe Deutschland zum ersten Male besucht und besah infolgedessen keine Grundkenntnisse des Landes. Er hätte aber gehört, daß vielfach in der Welt pessimistische Anschauungen über Deutschland vorherrschten infolge von Wirtschaftskrise, Arbeitslosennot usw. Dieser Pessimismus über die Lage in Deutschland sei falsch. Was er gesehen und gehört habe, zeige in Deutschland unter der sehr vernünftigen Politik Adolf Hitlers die lebendige und zielstrebige Tendenz zum Wiederhochkommen auf. Besonders bemerkte er, daß das deutsche Volk in Sonderheit an der japanischen Marine großes Interesse habe, was aus dem sehr herzlichen Empfang hervorgehe. Es sei ihm eine große, erfreuliche Ueberraschung, daß sein Besuch zu einer durchaus optimistischen Beurteilung Deutschlands geführt habe; er werde diesen Eindruck gern mit in seine Heimat nehmen und dort weiter vermitteln.

## Der Kampf um die Schwabwettmeisterschaft

München, 8. Mai. Am Dienstag mittag wurde im Schwabwettmeisterschaftskampf die 14. Partie begonnen. Bogoljubow, der die schwarzen Steine führte, wollten der orthodoxen Verteidigung des Damengambits die Cambridge-Springs-Variante wählen, als Dr. Aljechin mit dem sehr selten gewählten sechsten Zuge Dame c 3 die Partie in ein ganz anderes Fahrwasser lenkte. Doch konnte sich Schwarz ohne weitere Schwierigkeiten entwickeln. Erst als der Weltmeister im 12. Zuge nach der Damenseite rochierte, ergaben sich für beide Spieler schwierige Probleme. Bogoljubow schien zunächst etwas besser zu stehen, hatte aber nach dem Abtausch der Türme Mähe, die eingedrungene feindliche Dame zu bewachen. Das Endspiel von Dame und Bauer (weiß) mit Dame u. Springer (schwarz) steht wohl auf schlicht, die Stellung gestattet wohl noch andere Unternehmungen. Die Partie, der auch Kultusminister Schemm beiwohnte, wird am Himmelfahrtstage zu Ende gespielt werden. Morgen findet eine Massensimultanvorstellung der beiden Meister an 100 Brettern statt.

## Der amtliche Bericht über den Besuch Jostitsch in Sofia

Moskau, 9. Mai. Ueber den Besuch des südslawischen Außenministers Jostitsch in Sofia, wurde am Dienstag abend der folgende amtliche Bericht herausgegeben:

Ministerpräsident Mischkoff und der südslawische Außenminister Jostitsch nahmen in Sofia in derselben Atmosphäre des Vertrauens und der Herzlichkeit die Besprechungen wieder auf, die im Dezember 1933 in Belgrad anlässlich des Besuchs des Königs von Bulgarien beim König von Südslawien begonnen wurden. Sie stellten das gleiche Streben ihrer Länder für die Sache des Friedens und ein allgemeines Einvernehmen fest. Hinsichtlich der Fragen, die ihre Länder in besonderen interessieren, konnten die beiden Minister mit besonderer Genauigkeit entscheiden, daß die Maßnahmen, die bei ihrer Zusammenarbeit in Belgrad grundsätzlich festgelegt worden waren, in ihrer Durchführung eine erfolgversprechende Entwicklung genommen hätten. Ueber die Eisenbahntarife konnten Vereinbarungen erzielt werden. Augenblicklich verhandeln bulgarische und südslawische Vertreter mit der Aussicht auf baldigen Abschluß eines Handelsvertrages und eines Veterinärabkommens. Eine Untersuchung der praktischen Möglichkeiten für eine Vereinfachung der Passvorschriften und eine Erleichterung der Beziehungen zwischen den beiden Völkern zeigte Wege zu einer befriedigenden Lösung. Die beiden Minister sind ferner übereingekommen, alle Fragen, die noch schweben, oder die in Zukunft zwischen Bulgarien und Südslawien entstehen könnten, in einem Geiste zu behandeln, der dazu angetan ist, die ehrliebe Freundschaft zwischen den beiden Völkern zu befestigen und eine dauerhafte und nützbringende Zusammenarbeit sicherzustellen.

**Halft den deutschen Dichtern u. Komponisten Besuch das Badische Staatstheater!**

## Englische Oberhaus-Aussprache über Fernostpolitik und Abrüstung

London, 8. Mai. Im Oberhaus fand am Montag eine Aussprache über die Politik der englischen Regierung im Fernen Osten und in der Abrüstungsfrage statt. Nach verschiedenen Anträgen erklärte der Unterstaatssekretär für Aeußeres, Lord Stanhope, zur Fernostfrage: England habe im Neuvertragsvertrag keineswegs die Verpflichtung übernommen, die Unversehrtheit Chinas zu unterstützen. Vielmehr habe England lediglich versprochen, die Politik der offenen Tür aufrecht zu erhalten. Dieser Verpflichtung sei England nachgekommen. Es sei notwendig, daß die englische Regierung bei irgend welchen Vorschlägen gemeinsam mit dem Völkerbund vorgehe. Wirtschaftliche oder andere Sanktionen gegenüber Japan wären ohne die Unterstützung Amerikas nicht möglich. Amerika habe aber nicht im geringsten zu erkennen gegeben, daß es derartige Schritte ergreifen wolle.

Zur Abrüstungsfrage betonte er: Die englische Regierung sei nicht nur mit ihrem Konventionentwurf führend vorgegangen, sondern auch mit ihrem Verhalten beim Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und mit ihren Bemühungen Deutschland wieder nach Genf zurückzubringen. Das englische Abrüstungsmemorandum sei nicht so gut wie der ursprüngliche Konventionentwurf, denn die englische Regierung habe ursprünglich gehofft, weitergehende Abrüstungsmassnahmen zu erreichen, als sie in dem Memorandum vorgezeichnet worden seien. Die englische Regierung erkenne, daß sie Frankreich und Deutschland nicht dazu bringen könne, miteinander übereinzustimmen. Lord Stanhope äußerte sich dann zu dem Ergebnis der Reise des Lord High Commissioner Eden. Die in dem englischen Weisbuch enthaltene Erklärung weise zwei außerordentlich wichtige sogenannte „Modifikationen“ auf. Erstens müsse man einsehen, daß die deutsche Antwort die Erzielung eines Abkommens für das Verbot des Bombenabwurfs aus der Luft erschwere. Die englische Regierung habe nämlich immer als unerlässliche Voraussetzung für die Abschaffung des Bombenabwurfs gefordert, daß ein Kontrollsystem für die Zivilflugsicherheit eingeführt werde. England habe öfters erklärt, daß es keinen Zweck habe, Marine- und Militärluftzeuge abzuschießen, bevor nicht eine angemessene Kontrolle über die Zivilflugzeuge geschaffen sei. Der zweite Punkt der in der deutschen Mitteilung aufgeworfenen Modifikationen sei beinahe noch wichtiger. Die englische Regierung habe ganz eindeutig erklärt, daß die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund eine wichtige Bedingung für eine Abrüstungsvereinbarung sein müsse. In der deutschen Antwort sei nur ein Versprechen enthalten, nach Genf zurückzukehren, nachdem die Abrüstungsfrage geregelt sei — und dies sei etwas anderes. Deutschland habe erklärt, daß die Frage seiner Rückkehr nach Genf nur aufgeworfen werden könne, nachdem eine Lösung des Abrüstungsproblems gefunden worden sei. Was Frankreich angehe, so erklärte Lord Stanhope, so sei die englische Regierung zu dem Schluß gekommen, daß Frankreich nicht bereit sei, die englischen Vorschläge anzunehmen, ganz gleich, ob sie mit Garantien versehen seien oder nicht. Die englische Regierung verpöchte sich daher im Augenblick nichts von der Fortsetzung der Verhandlungen mit anderen Regierungen und schlage vor, daß die Angelegenheit vor der Vollversammlung der Abrüstungskonferenz Ende dieses Monats behandelt werde. Lord Reading habe gefragt, ob die englische Regierung irgend welche Verpflichtungen in Genf übernehmen werde. Die Regierung beabsichtigt zur Zeit keine Vorschläge dieser Art zu machen. England stehe beim Vertrag von Locarno. Es seien Vorschläge für „Ausführungsgarantien“ gemacht worden. Diese seien angelehnt an die französischen Note in Wasser. So viel er wisse, würden auch keine derartigen Vorschläge mehr erwogen. Man müsse abwarten, was die Vollversammlung Ende Mai tun wird. Solange es möglich ist, wird die englische Regierung nicht antworten, ihre Bemühungen fortzusetzen.

## Henderson reist nach Paris

### Kein neuer englischer Abrüstungsplan

London, 8. Mai. Den Blättern zufolge wird erwartet, daß der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, in ein oder zwei Tagen nach Paris reisen wird, um sich mit dem französischen Außenminister Barthou über die Sitzung des allgemeinen Ausschusses der Abrüstungskonferenz am 29. Mai zu besprechen. Die Tatsache, daß der Ausschuss des Kabinetts letzte Woche drei Sitzungen abhielt hat Anlaß zu dem Gerücht gegeben, daß ein neuer Plan ausgearbeitet werde, der den allgemeinen Ausschuss der Abrüstungskonferenz bei seinem Zusammentritt am 29. Mai vorzulegen werden soll. Dies ist aber nicht der Fall. Die Minister sind der Meinung, daß es jetzt, wo die britische Denkschrift als Grundlage einer Vereinbarung endgültig abgelehnt worden ist, die Pflicht einer der anderen Mächte sei, Vorschläge zu machen, falls die Arbeit der Konferenz nicht Ende dieses Monats abgeschlossen werden soll.

## Japanische Höchstzölle auf britische Waren

Tokio, 8. Mai. Die Mitteilung von der Einführung der britischen Kontingentsbeschränkungen gegenüber japanischen Waren ist unerwartet gekommen, aber mit Rücksichtigkeit ausgenommen worden. Die japanische Kritik geht dahin, daß Großbritannien sich bemüht, Japan die Schuld am Nichtzustandekommen eines gemeinsamen Planes zuzuschreiben. Man glaubt, daß die praktische Durchführung der britischen Einschränkungen in tropischen Ländern sehr schwierig sein wird. Der Gesamtbetrag der japanischen Ausfuhr nach den britischen Kolonien ist zwar beträchtlich, aber man vertritt die Ansicht, daß der Ausfall nicht sehr hoch sein und durch Erweiterung der Märkte in Südamerika und der Mandchurien ausgeglichen werden wird.

Die Zeitung „Masa Shimbun“ erklärt, Japan werde die Denkschrift Runcimans nicht mit Gegenvorschlägen beantworten. Wenn Großbritannien die Einfuhr der japanischen Waren einschränke, dann werde Japan vielleicht auf Grund eines vor kurzem angenommenen Gesetzes Höchstzölle auf britische Waren legen. Im allgemeinen zeigt die japanische Presse größeres Interesse für die Verhandlungen mit Indien, wo die Einfuhr aus Japan letztes Jahr einen Wert von 150 Millionen Yen erreicht hatte.

## Wald- und Heidebrände auf Jütland

Kopenhagen, 8. Mai. Infolge der anhaltenden Trockenheit der letzten Tage sind in verschiedenen Teilen Jütlands am Montag Wald- und Heidebrände ausgebrochen. Unweit Aalborg ist ein Gebiet von 1000 Morgen Heide vom Feuer erfasst worden. Ein starkes Aufgebot von Löschmannschaften war am Montag damit beschäftigt, den Brand durch Ausschleppen von Gräben auf seinen Fortschritt zu beschränken. Bei Kullstrup brannte es auf einem hauptsächlich mit Wacholder bestandenen Gebiet von 25 Morgen Größe. Es gelang jedoch, das Feuer rasch zu bekämpfen.

## Beerdigung der Todesopfer in Win'c. Bach

Winterbach, O.A. Schorndorf, 8. Mai. Unter unbeschwerter Beteiligung trug man am Dienstag mittag die Toten des Unglücks vom 5. Mai zu Grabe. Die Feier in der Kirche nahm einen tief ergreifenden Verlauf. Es sprachen nach Trauergebeten Pfarrer Streithäuser und Prälat Gauß-Beilbrunn im Namen des verbündeten Landesbischöfs. Zu beiden Seiten grüßten SA- und Hitlerjugend die Toten. Der Trauerzug zum Friedhof war von ungeheurem Ausmaß. Voran marschierte das Hitler-Jugendvolk und die Schüler des 3. bis 6. Schuljahres, dann folgten Pojcuenerchor und Musikverein, der Lehrergesangsverein und dann die acht Totengereine, in der Mitte der Sarg des toten Lehrers Köhne. Dann folgten die Vertreter der Behörden, an ihrer Spitze Ministerpräsident und Kultminister Metzger, stellvertretender Gauleiter Schmidt, Oberbürgermeister Strölin, Oberregierungsrat Wöhner, Oberregierungsrat Dr. Drück, Oberregierungsrat Dr. Cuhorst, Gebietsführer Wacha usw. Dann folgten die Angehörigen und Verwandten der Verstorbenen und dann abschließend die unabsehbare Menge der Trauergäste. Mit dem Trauermarsch von Beethovens aing es zum Friedhof, wo an der östlichen Seite das große Grab die acht Särge aufnahm. Zu Beginn der Feier am Grab sang der Lehrergesangsverein „Süß und rubia ist der Schummer“, worauf Pfarrer Streithäuser sprach. Ministerpräsident Metzger sprach der Gemeinde wie den Angehörigen die herzlichste Anteilnahme aus. Zum Schluß seiner Ausführungen konnte er der Gemeinde die Bereitschaft überbringen, daß der würt. Staat durch Errichtung eines neuen Schulhauses das Unglück zum Segen für kommende Geschlechter wenden wolle. Er legte im Auftrag der würt. Staatsregierung einen Kranz am Grab nieder. Hierauf sprachen weiter der stell. Gauleiter Schmidt im Auftrag des Reichsstadthalters, ferner Oberbürgermeister Dr. Strölin-Stuttgart, Bürgermeister Schöper-Winterbach sprach unter tiefer Bewegung Worte des Abschieds und des Dankes. Eine große Zahl von Nachrufern seitens der Kollegen und Freunde des verunglückten Hauptlehrers Köhne, der Schulbehörden, der Nachbargemeinden und der Hitlerjugend folgte. Mit dem Choral „Himmelan nur himmelan“ schloß die ergreifende Trauerfeier.

## Noch keine Aenderung der Biersteuer

Berlin, 8. Mai. Es war beabsichtigt, die Gemeindebiersteuer mit der Reichsbiersteuer zu vereinigen und gleichzeitig eine Senkung der steuerlichen Belastung des Bieres und eine Senkung des Ausschankpreises durchzuführen. Die diesbezüglichen Verhandlungen des Reichsministeriums mit der Regierung des Braugewerbes haben zu einem Erfolg nicht geführt. Es bleibt daher bei dem bisherigen Zustand.

## Große Schadenfeuer in ganz Polen

Warschau, 8. Mai. Täglich werden aus verschiedenen Teilen des Landes größere und kleinere Brände gemeldet. In der Ortschaft Strajew bei Warschau wurden durch ein Feuer 27 Gehöfte eingeebnet. Fast der gesamte Viehbestand kam in den Flammen um. In den Staatsforsten der Wojewodschaft Stanislaw in Ostgalizien ist ein Brand ausgebrochen, der 27 Hektar Wald vernichtete. Außerdem sind 1200 Kubikmeter Brennholz und 4 Hektar Jungwald niedergebrannt.

## Schießerei in den Straßen Newyorks

Newyork, 8. Mai. Der vornehme Flatbush-Bezirk im Newyorker Stadtteil Brooklyn war am Montag der Schauplatz einer wilden Straßenschießerei. Ein Panzer war auf einen Mißwagen jeztungen, hatte den Fahrer ausgeraubt und dann die Flucht ergriffen, wobei er auf den verfolgenden Mißwagenfahrer ein wildes Schnellfeuer eröffnete. Da die Straße außerordentlich belebt war, gerieten Hunderte von Erwachsenen und Kindern in die größte Lebensgefahr. Ein Mann wurde auch durch einen Schuß getroffen und schwer verwundet. Schließlich erschien ein Polizist, der mit seinem Revolver auf den Räuber schob, der inzwischen auf einen anderen Wagen heraufgesprungen war. Der Räuber sank sodann scheinbar getroffen zu Boden und rief dem Polizisten zu, daß er sich ergebe. Als jedoch der Beamte näherkam, erhob sich der Verbrecher blitzschnell und schob auf den Polizeibeamten, ohne ihn allerdings zu treffen. Dann lief er davon und verschwand in einem Mißhaus. Nun wurde ein ganzes Heer von Polizeibeamten mit Tränengasbomben, Gewehren und Revolvern zusammengezogen, die das Haus stürmten und durchsuchten. Jedoch hatte der vierstimmige Räuber bereits das Weite gesucht. Es ist dies die siebte Straßenschießerei, die innerhalb der letzten 14 Tage in Newyork ereignet hat.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

Revolvergeschüsse auf den Gouverneur von Bengalen. Bei einem Pferderennen in Darjiling gaben zwei Bengalis mehrere Revolvergeschüsse auf den Gouverneur von Bengalen, Sir John Anderson, ab, die aber ihr Ziel verfehlten. Die Täter wurden verhaftet.

Zwei Tote und 20 Schwerverletzte. In der Nähe von San Sebastian stießen zwei Autobusse zusammen. 20 Personen wurden schwer verletzt und zwei getötet.

Kennfahrer tödlich verunglückt. Der in München lebende bekannte Kennfahrer Charles Jellen ist, wie der „Böltische Beobachter“ meldet, beim Training auf der Angolfelder Landstraße mit seinem Alfa-Romeo-Wagen in einer Kurve verunglückt und auf dem Transport ins Schwabinger Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Eisenbahnunglück in Mexiko. Die Zeitung Palabra meldet aus San Luis Potosi ein schweres Eisenbahnunglück. Bei der Entgleisung eines Zuges stürzten die Lokomotive und zwei Personenwagen um. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden getötet, über 50 Personen schwer verletzt. Es soll sich anscheinend um einen Anschlag handeln.

Frauenmord nach zehn Jahren aufgeklärt. Die Justizpressestelle teilt mit: Am Morgen des 29. März 1924 wurde die Witwe Magdalena Seybold, die bei ihrem Sohn, dem Bauern Johann Seybold in Rodheim, in Austrag lebte, mit schweren Schlagverletzungen an Kopf und Arm in ihrem Bett liegend tot aufgefunden. Die Ermittlungen führten zwar zur Verhaftung des Verdächtigen, aber nicht zur Ueberführung. Unvorsichtige Neben des damals auf dem Seyboldhofs bediensteten Michael Dettelbacher führten auf eine ganz neue Spur. Es gelang nun nach 10 Jahren, Dettelbacher als Täter zu überführen. Er hat eingestanden, die Witwe Seybold erschlagen zu haben.

Deutschlands ältester Offizier. In stiller Zurückgezogenheit lebt in Karlsruhe ein ehrwürdiger Herr. Es ist Major a. D. Albert Krehmann, der am 9. Mai 1831 das 93. Lebensjahr vollendet. Krehmann ist 1833 in Stettin geboren und oblag den sachwissenschaftlichen Studien als Artillerieoffizier. Krehmann sah sich aus Gesundheitsrücksichten im Jahre 1874 veranlaßt, unter Beförderung zum Major den Abschied zu nehmen. Er widmete nunmehr seine ganze Kraft den vaterländischen Vereinen und Unternehmungen, die das echte gesunde Deutschtum im In- und Auslande zu fördern im Auge hatten.



# Himmelfahrt

„Matthäi am letzten“

„Mit dem ist's auch Matthäi am letzten“ — lautet eine vielgehörte Redensart. Sie soll kein Trost sein. Wenn sie gilt, dem ist das sichere Ende prophezeit, ein Ende, auf das man fast warten kann, wie etwa beim letzten Ausflügen einer erlöschenden Kerze. Und es ist wohl niemand und keine Bereinigung von Menschen, da diese Redensart noch nie angewandt worden wäre. Zumal die Kirche des Evangeliums hat sie schon oft hören müssen.

Ob wohl die Kirche des Evangeliums einzig ist mit diesem Wort? Ob sie ihren Gliedern zurufen mag: „Freuet euch, wenn's mit euch, Matthäi am letzten ist? Na, ganz gewiß! Denn da steht das Wort Jesu an seine Jünger: „Stehet, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende!“ Diese Botschaft vom Himmelfahrtstagsfest ist zu aller Zeit der Kirche und ihrer Glieder Schutz und Trutz gewesen. Kindliches Unterfangen, das Himmelfahrtstagsfest abtun zu wollen um des naturwissenschaftlich rückständigen Weltbildes willen, das dem Bericht von Jesu letzten irdischen Aufstehen mit seinen Jüngern zugrunde liegen mag. Gerade auch bei diesem Bericht wird man nicht vergessen dürfen, daß Menschenwort nicht ausreicht, die Wirklichkeit des Lebens zu beschreiben! Genug — wir mögen uns dann den geschichtlichen Vorgang des Himmelfahrtstages so oder anders vorstellen —, daß von diesem Tag eine unsagbar starke, frohe Gewißheit in der christlichen Gemeinde geduldet ist von Geschlecht zu Geschlecht bis zum heutigen Tag: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“. Drum ist noch immer die Kirche des gekreuzigten und auferstandenen Christus dann am stärksten gewesen, wenn's bei ihr „Matthäi am letzten“ war.

### Der Himmel als Wirklichkeit

Das, was sie Himmel nennen, liegt nicht jenseits des Greifbaren; es ist schon hier um unsere Natur verbreitet und sein Licht geht in jedem reinen Herzen auf.

Der Blick über die Welt hinaus ist der einzige, der die Welt versteht.

Glauben ist das Empfinden, das Sehen, Schmecken, Fühlen, Begreifen des Erwachtes, des Lebensgefühl und der Schaffensdrang dessen, dem das Licht der Wahrheit aufleuchtet.

Johannes Müller.

# Durlacher Filmschau

Ich bin ein Speisewagenkellner

Von Karl Ludwig Diehl

Seit jeher sehe ich während einer Eisenbahnfahrt am liebsten im Speisewagen. Es ist ein so einmaliges Gefühl, sein paniertes Schnitzel mit Schwenkartoffeln und Spinat zu essen und dabei dunkle Tannenwälder, weite, bunte Ackerlandschaften und in grünen Tälern eingebettete Dörfer an sich vorüberziehen zu sehen. Der Kontrast ist so reizvoll. Drinnen wiegt man sich am gedekten Tisch in einem gemütlichen, ruhevollen Bummelleben, und draußen flüht ein Land im 100-Kilometer-Tempo vorbei.

Das waren so meine Eindrücke und Empfindungen, solange die Eisenbahn für mich nichts anderes darstellte als ein schnelles und höchst komfortables Beförderungsmittel, und ich selbst, wie tausend andere, ein harmloser, lieber Reisender war, der seinem Urlaub oder Geschäftsreisen entgegensteuerte. Alles wandelte sich jedoch mit einem Schlag, als man mir vor einigen Monaten das Manuskript des Films „Abenteuer im Südeuropäer“ in die Hand drückte, und ich feststellen mußte, daß ich darin die Rolle eines Speisewagenkellners zu verkörpern hatte.



Was war ich nicht schon alles im Film, Detektiv, Kriminalinspektor, reicher Mann und Marineoffizier. Aber Speisewagenkellner, das war mir noch nicht begegnet. Als ich daher einige Tage nach Engagementsabschluss eine Reise antreten mußte, verbrachte ich die Fahrt überhaupt nur noch im Speisewagen. Es wurde eine freudlose Reise. Denn nicht ein einziges Mal sah ich zum Fenster hinaus, betrachtete nicht die Schönheit der Landschaft, durch die wir fuhren. Die Suppe in der Tasse wurde mir kalt, das Fleisch mußte ungeessen abgeräumt werden, und die Nachspeise verrotete. Mein Blick war lediglich auf die emsig hin und her eilenden Kellner gerichtet. Und ich muß gestehen, es war das erste Mal, daß ich sie mir überhaupt einmal richtig angesehen habe.

So schien es mir zum Beispiel absolut schmerzhaft, wie man in einem rasenden, zatternden, hin und her schaukelnden Zug mit einem rissigen, von Bouillontassen dicht besetzten Tablett sicher von einem Ende des Wagens zum anderen gelangen konnte. Auch betrachtete ich aufmerksam und gespannt, wie es die Kellner fertig bekamen, die Speisen und Getränke zu servieren, ohne die Anzüge und Kleider sämtlicher Gäste von oben bis unten zu begießen. Doch sie sich beim Bedienen nicht fortgesetzt anrannten und sich auch nicht an heißen Tellern die Hände verbrannten, war mir ein Rätsel. Schwer mußte es übrigens auch sein, in einem dahinjagenden Zug Selterflaschen zu öffnen und Bier einzuschütten, ohne nicht gleich den ganzen Wagen zu überflutet. Absolut gefährlich jedoch erschien es mir, das Eisen vom Speisewagen durch gedrängte volle Gänge in weit entfernt gelegene Coupes zu bringen. All diese Fragen und Rätsel beschäftigten mich so, daß ich völlig durchgedreht am Ziel anlangte.

Schließlich kamen die Aufnahmen zu dem Film heran, und ich versuchte, den Kellner so zu spielen, wie ich ihn der Wirklichkeit mit viel Mühe abgesehen hatte. Eins steht jedenfalls fest: mir ist die Kellnerstätigkeit jetzt ganz vertraut geworden. Als ich nämlich vor einigen Wochen mit der Filmgesellschaft zu Aufnahmen an die Ligurische Küste reiste, da erschienen die Kellner mir gar nicht mehr als unverträgliche oder rätselhafte Menschen. Im Gegenteil, ich betrachtete sie fast brüderlich und kollegial. Einer von ihnen erkannte mich und bat mich um ein Autogramm. Ich gab es ihm, doch nicht, ohne ihm zugleich mitzutteilen, daß er dieses Autogramm nicht von dem Filmschauspieler Karl Ludwig Diehl, sondern von einem „Kollegen“ bekäme, den er in seiner neuen Eigenschaft als Speisewagenkellner bald in einem Film sehen würde. Das muß den guten Mann so erfreut haben, daß er mir beim Menu ohne weiteres Extrawünsche gewährte und auch stillschweigend darüber hinwegging, als ich arglos im Nichtraucherabteil unerlaubt zu rauchen begann.

### Stoßtrupp 1917.

Zu der mit großer Spannung erwarteten morgigen Erstausführung in den hiesigen Kammer-Vorstellungen schreibt die Deutsche Tagespresse:

Das Bühnenstück des Krieges wurde Gruffs „endlose Straße“. Der Film des Krieges ist dieser Stoßtrupp 1917, als letzter in einer Reihe guter Kriegsfilme der beste. Dieser Film zeigt unseren Kampf in seiner letzten Konsequenz. Jeder sehe ihn sich an — und er erkennt Deutschland. Noch nie zuvor ist ein solcher Kriegsfilm gedreht worden. Noch nie wurde das wahre Gesicht des Krieges so ungeschönt gezeigt. Noch nie ist das Heldentum so untheatralisch, so selbstverständlich aufgetaucht, um von ihm zu zeugen, von ihm, dem einfachen Mann, dem Arbeiter und dem Bauersmann im feldgrauen Rock. Der erste Film vom Frontsoldaten ist da! Wir anderen können ihnen, zumal der Jugend, die heute so alt ist wie wir Kriegsfreiwilligen damals, nur sagen: daß sie diesem Filmwerk glauben dürfen. Sie sollen dieses Häuflein Soldaten der hunderttausendfachen und daran denken, daß diese Millionen die Männergeneration ihres Volkes ist. Sie sollen im Ausschritt zu dem jede Darstellung gewiß eher vermindert gewungen ist, das Ganze zu sehen, viele Hunderte, Tausende solcher zwei Stunden. Und dann den „Glauben an Deutschland“ neu verstehen.

Mit diesem Kampffilm hat der Frontsoldat sein Recht auf Eindringlichkeit von neuem gezeigt. Jugend sei nicht stolz, glaube nicht, daß Du es allein warst, die das neue deutsche Reich schuf. Vergeß diesen Krieg nicht! So war es! Hundertmal, so war es! Die Granaten heiserten, das Gas züchte, die Tanks stampften wie tobbringende Raub-Saurier, aus deren Leihen Blut quoll, über die geschändete Erde. Das Blut der deutschen Helden, die an den Fronten den größten Krieg der Erde gewonnen, ist der Same zu dem Glauben an die Ewigkeit Deutschlands geworden. Der Eindruck, den dieser Film hinterläßt, ist tief und nachhaltig, kein Film ist es, den man belächeln kann, wie eine spielerische Sensation, durch würdiges und wuchtiges Schweißen ehrt man diesen Film. Frauen und Kinder seht diesen Film an, nichts Grausames hat dieser Film. Er ist nur Denkmal und Vorbild. Man möchte gar nicht aufhören, zu schreiben. Hier hat eine Einheit ein Ganzes geschaffen. Ein Ganzes, daß in diesem Sinne niemals mehr übertroufen werden wird. Der schönste und beste Dank wurde ja allen, allen durch die ehrende und stille Anwesenheit des Führers zuteil, der sich ebenso unmerklich entfernte, wie er gekommen. Mit eindringlichster Wucht, mit einer Lebensschärfe, die einem packt und zwei Stunden lang wieder Soldat sein läßt, zwei Stunden lang ins Trommelfeuer schickt, an das Maschinenengewehr und in den Trichter, ist er gestaltet, packt er an und reißt mit. Es ist der stärkste Film von der Front, den wir je sahen. Das Furioso, die Steigerung fast über jede Steigerung hinaus, bringt ein Abschnitt aus der Tankschlacht von Cambrai. Der Film ist so stark gestaltet, daß er an jeder Stelle, in jeder Szene packt und mitreißt, daß er miterleben läßt das, was acht Millionen Männer des deutschen Volkes viereinhalf Jahre erlebt haben.

Wie uns von der Pressestelle der NSDAP, Ortsgruppe Durlach, noch mitgeteilt wird, veranstalten die Kammer-Vorstellungen im Rahmen einer Morgenfeier am Himmelfahrtstag vormittags 11 Uhr eine Ehrenvorstellung für die Kriegsoffiziere, die Spitzen der Behörden, der SA, SS und des Stahlhelms, sowie für die Führer der bürgerlichen Vereine Durlachs, unter Mitwirkung der Kapelle des Arbeitsdienstlagers.

### Badisches Staatstheater.

Für die Deutsche Bühne 2 gelangt heute Mittwoch, den 9. Mai Friedrich Hebbels deutsches Trauerspiel „Agnes Bernauer“ zur Wiederholung. — Die am Himmelfahrtstag, Donnerstag, den 10. Mai, unter Klaus Nettekoven's Regie und musikalischer Leitung stattfindende Aufführung von Wagners „Lohengrin“ verheißt der Karlsruher Wagnergemeinde einen besonderen Genuß durch das Gastspiel unserer untergeordneten Ellen Winter als „Elza“.

# Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 9. Mai 1934.

Bad. Staatstheater: „Agnes Bernauer“ 20—23 Uhr.  
Stala-Tonfilm-Theater: „Abenteuer im Südeuropäer“, 6 1/2 und 8 1/2 Uhr.  
Markgrafen-Theater: „Wenn ich König wär“, 6, 8 1/2 Uhr.  
Kammer-Vorstellung: „Das Haus an der Grenze“.  
Hotel Post: Berliner Sommer-Modenschau.

Donnerstag, den 10. Mai 1934

Bad. Staatstheater: „Lohengrin“, 18 1/2—22 1/2 Uhr.  
Stala-Tonfilm-Theater: „Abenteuer im Südeuropäer“, ab 2 Uhr.  
Markgrafen-Theater: „Wenn ich König wär“, ab 2 Uhr.  
Kammer-Vorstellung: Stoßtrupp 1917, ab 2 Uhr.  
Germania-Sportplatz: FC. Germania I. — KSV. I., 4 Uhr.

### Evangelischer Gottesdienst.

Donnerstag, den 10. Mai 1934 — Christi Himmelfahrt  
Durlach: Stadtkirche.  
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, anschließend Vorbereitung und hl. Abendmahl  
Farrer Lic. Lehmann.

### Lutherkirche.

Vorm. 10 Uhr: Baldgottesdienst im Oberwald (Kiesgrube).  
Abm. 10 Uhr an der Lutherkirche. Bei ungenügender Witterung Gottesdienst in der Lutherkirche um 9 Uhr  
Farrer Neumann.

### Himmelfahrtstag.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, anschließend Feier des hl. Abendmahles  
Lipp.

Wolfsartsweiler:  
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst  
Kirchenrat Wolfhard.

St. Peter und Paulskirche Durlach.  
Gottesdienstordnung für das Fest Christi Himmelfahrt.  
Mittwoch: Nachm. 5—7 Uhr Beichtgelegenheit.  
Donnerstag: 6 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr feierl. Hochamt mit Festpredigt, 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt, 2 Uhr feierl. Vesper, abends 8 Uhr Maiandacht.

Mittwoch und Donnerstag ist die große Caritas-Haus- und Straßensammlung.

Christliche Vereinigung Aue, Friedenstraße 3.  
Himmelfahrtstag 3 Uhr Versammlung.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

# Aus Stadt und Land

## Nagelschild der Schwarzwälder Holzschmitzer

Im Rahmen der großen Arbeitsbeschaffungsarbeiten werden ebenso wie in allen übrigen Städten und Orten Badens auch in Durlach Nagelschilder, die von Schwarzwälder Holzschmitzern von Hand gefertigt worden sind, zur Benagelung aufgelegt. Jeder Schild ist mit 1000 Nägeln zu je 5 Pfennigen zu nageln.

Es ergeht an die gesamte Durlacher Bevölkerung die Aufforderung und herzliche Bitte, sich an der Benagelung der Holzschilde erfolgreich zu beteiligen. Der Erlös ist für die in wirtschaftlicher Not befindlichen und schwer um ihre Existenz ringenden Schwarzwälder Holzschmitzer bestimmt. Wir dürfen uns nicht dieser Not verschließen, vielmehr müssen alle Volksgenossen in der Grenzmark sich die Hände reichen im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit.

Die Nagelung wird ab 10. Mai an verkehrreichen Plätzen unserer Stadt zur Durchführung gelangen.

Volksgenossen! Seid opferbereit! Helft lindern die Not! Seid tatmüchtig! „Wir wollen“, sei Euer Entschluß!

Aufwärts durch eigene Kraft!

### Caritas-Sammlung vom 5.—11. Mai.

Wie die Innere Mission vor einigen Wochen, so hält die Caritas in diesen Tagen ihre staatlich genehmigte Haus- und Straßensammlung. Das Ereignis der Sammlung kommt den Armen, den Obdachlosen, den Erholungsbedürftigen zugute. Leisefah der Caritas-Volkswache ist das Schriftwort: „Tut Gutes allen“.

Durlach, 9. Mai. Wie aus der Montagausgabe zu ersehen, veranstaltet der Instrumental-Musikverein Durlach (Standartenkapelle 238) am Himmelfahrtstag, den 10. Mai wieder einen Maiausflug. Es ist zu begrüßen, daß die Vereinsführung diesen alten Brauch wieder aufleben läßt. Ist es doch etwas herrliches, wenn man mit klingendem Spiel in aller Frühe hinauswandert, in die wiedererwachte blühende Natur. Der Weg führt über den Bergwald und den Thomashof nach dem bekannten Waldsee im schönen Rittnerwald, woselbst Rast gemacht wird. Da sich der Gesangsverein Rittnerwaldmusikverein ebenfalls geschlossen an diesem Ausflug beteiligt, so dürfte es an Instrumental- sowie Vokalkonzert nicht fehlen. Für Speise und Trank wird die Lokalwirtin in altbekannter Weise Sorge tragen, sodas in jeder Hinsicht ein genußreicher Vormittag zu erwarten ist. Die Rückkehr in die Stadt wird gegen mittag zu erwarten sein.

# Abonniert das „Durlacher Tageblatt“

## N. S. Volkswohlfahrt

### Durchführung des Hilfswerks „Mutter und Kind“

Neben den Aufgaben der allgemeinen Wohlfahrt steht die N. S. eine Sonderaufgabe in der Durchführung eines Hilfswerks für Mutter und Kind. Es ergeht die werdende, kinderreiche, ledige, verwitwete und geschiedene Mutter und deren Kinder.

Eine Hilfe tritt nur auf Antrag der Mutter ein. Nach Entgegennahme und Prüfung des Antrags durch eine ehrenamtlich tätige Helferin findet eine ärztliche Untersuchung der Antragstellerin durch den Gesundheitswarter der N. S., derzeit Dr. med. Jender, statt.

Anträge auf Hilfeleistung aus Mitteln des Hilfswerks „Mutter und Kind“ werden ab 14. Mai 1934 am Montag, Mittwoch und Donnerstag jeder Woche, nachm. von 2—5 Uhr, bei der Geschäftsstelle, Wolf-Hiltnerstraße 61/II, Zimmer 4, entgegen genommen.

Die ärztliche Sprech- und Beratungskunde findet vom gleichen Zeitpunkt ab am Dienstag und Freitag jeder Woche, nachmittags von 3—4 Uhr, ebenfalls statt.

Für die sonstigen wohlfahrtspflegerischen Aufgaben ist Sprechstunde werktäglich, mit Ausnahme vom Samstag, von 10—12 Uhr. Die Beteiligten werden gebeten, diese Sprech- und Beratungskunden einzuhalten.

Durlach, den 9. Mai 1934.

Der Ortsgruppenamtsleiter der N. S.

## Eröffnung des Bad. Armeemuseums

Mit Soldaten! Auf nach Karlsruhe am Samstag u. Sonntag, 12. u. 13. Mai

## Zwangsvorsteigerung.

Freitag, den 11. Mai 1934, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Durlach (Wandlotal) gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:  
1 Zimmerbüfett, 1 Sopha, 1 Schreibtisch.  
Durlach, den 9. Mai 1934.  
Moosbrugger, Gerichtsvollzieher.

### Soz. zugelassen.

2. Aue, Schwarzwalddstraße 8  
Schöner Vogelkäfig 2teilig  
billig zu verkaufen.  
Altmendstraße 25, II.

### Bum 1. Juni

Zimmer und Küche  
für alleinstehende Person oder  
junges Ehepaar zu vermieten.  
Näheres  
Einhornapotheke, Marktplatz.

### Neuhergerichtet. Leeres Zimmer

zu vermieten, ev. Eingang.  
Kellereifeldstraße 9.

### Schafstolle

zum Waschen u. Schlämpen  
wird angenommen  
Pfinzstraße 96.

### Schöne 3 Zimmerwohnung

erst Bad, in ruh. Hause auf 1. Juli  
oder früher geucht. Angebote  
unter Nr. 206 an den Verlag.

### Möbel die unnütz

umherstehen, verkaufe. — Sie  
bringen bares Geld.  
Inserieren Sie im  
Durlacher Tageblatt!



**Stosstrupp 1917**

Die Schlacht an der Aisne - die Schlacht in Flandern - die Tank Schlacht bei Cambrai

Der gewaltigste deutsche Frontfilm, nach dem preisgekrönten Kriegstagebuch „Der Glaube an Deutschland“ von Hans Jöberlein

**Srontkämpfer! Zeigt Euren Frauen und Angehörigen diesen Film!**

Produktion: Argylim, München  
Vertrieb: Union-Licht-München

Die Nationalsozialistische Kriegsgesichter-Delegation ruft jeden Deutschen, der Gefühl hat für Ehre und Dankbarkeit, zum Besuche dieses ihres Frontfilms von unerbittlicher Echtheit und Treue auf.

**KAMMER**  
Morgen 2<sup>00</sup>, 4<sup>15</sup>, 6<sup>30</sup>, 8<sup>45</sup> Uhr

Da es uns nicht möglich ist für die überaus reichen Blumenspenden u. Glückwünsche jedem Einzelnen zu danken, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

**Gottfried Storch u. Frau.**

**Technologischer Verein Durlach u. Umgeb. G. B.**

Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß ab 11. 5. 34 die **„Übungsstunden zur Ausbildung der Hunde“** wieder stattfinden

Näheres auf dem Übungsplatz ab 7 Uhr.  
Der Vereinsführer.

**Sonderfahrt zum Deutschen Rhein!**

Die Sonderfahrt zur Loreley am 27. Mai ds. Jrs. wird auf vielseitigen Wunsch am **Samstag, den 26. und Sonntag den 27. Mai** umgeändert.

Die Rheinfahrt geht von **Wannheim** nach **Koblenz** ans deutsche Eck.

Abfahrt mit Sonderzug, Bahnhof Durlach am 26. Mai, morgens 7 Uhr.

Preis für Sonderzug, Dampferfahrt, Mittagessen und Nachmittagsstafette mit Kuchen auf dem Dampfer, Uebernachten im Hotel in Koblenz mit Frühstück, Rückfahrt von Koblenz nach Radesheim zum Besuch des Niederwalddenkmals und Sonntag Abend Rückfahrt nach Durlach, Kinder bis 12 Jahre **RM. 10.00**

Die Fahrt findet bestimmt statt. An Bord des Dampfers die R. S. K. und Werkstapelle der Daimler-Benz A. G. Gaggenau.

Samstag Abend in Koblenz, Rheinischer Abend im Weindorf

Meldeschluß bestimmt: 22. Mai 1934.

Schiffstarten, Anmeldung und Auskunft in Durlach bei **Aug. Schindel jr.**  
Adolf Hitlerstraße 88.

Lebend frisch eintreffend empfiehlt:  
**Blauselchen, Bodensee-Bachsische Junge Hahnen, Suppenhühner Grabener Spargel**  
täglich frisch!

**B. Gorenflo, Tel. 55.**

**Zum Muttertag**

empfehle ich mich der Einwohnerschaft von Aue und Durlach für den Bedarf an

**Torten, Feingebäck u. Herzen**  
bei billigster Berechnung. — Bestellungen werden jederzeit angenommen.

**Bäckerei u. Konditorei**  
**Anton Hippin, Durlach-Aue**  
Schwarzwaldstr. 14 / Tel. 97

**Insortieren bringt Erfolg!**

Donnerstag, den 10. Mai  
nach 16 Uhr  
**1. Mai** u. s. f.  
gegen  
**R. S. D. I**  
Vorspiel 2<sup>15</sup> Uhr, II. Mannhalten.

**V. f. R.**  
Simmelfahrtstag, den 10. 5. 34  
**Vereinsausflug**  
Ereignis 6 Uhr an der Schwarzwaldstraße  
Freitag, den 11. 5. 34, abends 9 Uhr im Lokal zum „Adler“  
**Mitglieder-Versammlung**  
sittliches und zahlreiches Erscheinen erwünscht  
Der Vereinsführer

**Neißburgers Uhren**  
gehen richtig und das ist ganz besonders wichtig.

**Im süßen Laden**  
neben der Schwane  
**Sonderausstellung**  
zum  
**Muttertag.**

**Trauerhüte**  
stets vorrätig  
**Putzgeschäft ZILLY**  
Radio-Volksempfänger  
**Elektro-Müller**  
Schloßstraße

**Billig und gut!**

**Geschenke zum Muttertag!**

**Kaffee, beliebte Sorten, Pfd. Mk. 2.80 - 1.80**

**Erfrischungswaffeln** . . . . . Pfd. Mk. **-80**  
**Sommerbonbons** . . . . . " " **-80**  
**Puddingpulver** . . . . . " " **-34**  
**Reisflocken** . . . . . Pak. " **-20**  
**Himbeersaft** . . . . . Pfd. **-58**

**3% Rabatt in Marken**

**KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT**

**Damen-Sport-Schuhe**  
mit Gummisohle

**8.90**

**Damen-Sport-Schuhe**  
mit der weichen aber unverwundlichen Crepe-Gummisohle . . . . . 36-41 nur **7.90**

**Damen-Sport-Schuhe**  
grau Elkleider, Ledersohle . . . . . 36-41 nur **7.90**

**Damen-Sport-Schuhe**  
braun Rindbox . . . . . 36-41 nur **6.90**

**Damen-Sport-Schuhe**  
braun Boxk., Ledersohle . . . . . 36-41 **5.50**

**Wo?**  
bei **Karl Anritter**  
Schuh, Adolf Hitlerstr. 55

**Hausverkauf**  
Geschäfts- u. Wohnhaus in bester Geschäftslage inmitten der Stadt, Adolf Hitlerstraße, sofort zu verkaufen. Vermittlung verbeten.  
Anfragen unter Nr. 299 an den Verlag.

**Fachmännische Schuhreparaturen**  
schnell, gut u. billig werden Ihre Schuhe repariert.  
**Mechanische Schuhmacherei**  
Schuhmachermeister  
**Otto Henkenhaf**

**SKALA-Tonfilmtheater**  
Wir zeigen ab heute den großen Europa-Spitzenfilm mit dem beliebtesten deutschen Darsteller-Ensemble:  
**Carl Ludw. Diehl** und **Charlotte Susa**

**ABENTEUER IM SÜDPOL-EXPRESS**

**Spielleitung: Erich Waschnek. Musik: Robert Stolz.**  
Weitere Hauptdarsteller:  
**Richard Romanowski - Ralph A. Roberts - Paul Heidemann - Hans Richter**

Die Schlager des Films:  
„Heut' mein Schatz - heut wär für Dich der rechte Augenblick“ (Walzer)  
„Warum find' ich die Welt grad' heut so schön“

**Hausgesuchtes Vorprogramm FOX-Tonwoche**  
Beginn: We. 6<sup>00</sup> und 8<sup>00</sup> Am Simmelfahrtstag ab 2<sup>00</sup>

**EUROPA**  
Für Jugendliche verboten!

**Sonderangebot;**  
Für die warme Jahreszeit

**Segeltuch-Schnürschuhe** mit Gummisohle  
ebensolche auch in Spangon

27/30	31/35	36/42	43/46
Mk. <b>1.40</b>	<b>1.55</b>	<b>1.70</b>	<b>1.90</b>

**Feldhalbschuhe u. Spangon** 36/42 Mk. **5.90** und Mk. **4.20**

**Cromleder-Sandalen**

27/30	31/35	36/42	43/46
Mk. <b>2.95</b>	<b>3.55</b>	<b>4.10</b>	<b>4.75</b>

Gleichzeitig empfehle ich mein gut sortiertes Lager  
**Marke Hess**  
**Schuhhaus Otto Henkenhaf**  
Südenstraße 2 u. Auerstraße.

**Damen-Trikot u. Charmeuse-Wäsche Leibwäsche n. Maß**  
Spez. - Wäschegesch.  
**R. Uhlenburg**  
Adolf Hitlerstraße 32  
Eingang Adlerstraße.

Die gute Armbanduhr, die Wanduhr, den Wecker, den Schmuck, Trauring und die Brillen fein, kauft Du bestens bei  
**Ohneberg** ein.

Heute Mittwoch  
**Geschäftstag „Roter Löwe“**  
Heute Mittwoch  
**Geschäftstag Selter & Auerhof**

**Zu verkaufen:**  
schöner 2 tür pol. Schrank 35 „  
vol. Stummel . . . . . 9 „  
2 vol. lat. Nachtsch. . . . . 7 „  
vol. Vätergestell . . . . . 8 „  
Patent-Koch . . . . . 6 „  
Stoff-Waage . . . . . 12 „  
geschl. Spiegel 90x60 cm 8 „  
bei **W. Ammann**  
Adolf Hitlerstraße 46 a

Schreibmaschine 65 „ Dipl.  
Schreibfisch 25 „ 2 fast neue  
Waschb., verkauft Müller  
Karlsruhe, Weinbrennerstr. 29

**Badisches Staatstheater**  
Mittwoch, 9. Mai  
Deutsche Bühne, Volkering 2  
**Agnes Bernauer**  
Trauerspiel von Hebbel  
Anfang 20 Uhr Ende nach 23 Uhr  
Preise 0.60-1.50 M.

Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

**In der Stadt. Festhalle**  
**8. Sinfonie-Konzert**  
Beethoven-Feier  
Leitung: Generalmusikdirektor  
Reitstracker

Klavier-Konzert Es-Dur, Eöhlitz:  
Edwin Fischer

IX Sinfonie mit Schlussatz:  
An die Freude  
Solisten: Mann, Haberhorn,  
Wentwig, Schoepflin  
Orchester: Staatstheater-Kapelle  
Chöre: Sing- und Extrachor des  
Badischen Staatstheaters, Lehr-  
vereinsverein mit Frauenchor,  
Nachverein

Steinway-Konzertflügel aus dem  
Lager D. Maurer, Kaiserstr. 176  
Anfang 20 Uhr Ende 22 Uhr  
Preise 1.10-3.70 M.

**Donnerstag, 10. Mai**  
E 23 (nicht D - Donnerstagsmiete)  
Deutsche Bühne Sonderering  
(Th. Gem.) 901-1000  
Einmaliges Gastspiel  
Ellen Winter

**Lobengrin**  
von Wagner  
Dirigent: Reitstracker. Regie:  
Reitstracker Mitwirkende: Crat-  
fant, Rab, Kurz, Moerichel,  
Reich-Friedrich, Winter a G,  
Reichmann, Darlan, Kiefer,  
Kantwig, Müller, Derner,  
Schoepflin, Bed, G. Gröbinger.  
Anf. 18.30 Uhr Ende 22.45 Uhr  
Preise D (0.90-5.00 M.)

**Haus**  
Nähe Turmberg zu kaufen ge-  
sucht. Angebote mit Preisangabe  
unt. Nr. 300 an den Verlag

**Das Christofstaler**  
**Mafoberhemd**  
- RM. 4.20 -  
Christofstal verarbeitet nur  
Stoffe erster Wahl  
**K. Niemann, Werderstr. 3.**